

die Winterabende durch Spinnen und Haspeln kürzen, im Herbst brechen, schwingen und hecheln, im Sommer die gefertigte Leinwand bleichen, die Weber, welche spulen, zetteln und weben, die Färber, welche dem Garn oder der Leinwand eine andere Farbe geben: alle haben ihren Vortheil von dem Anbau dieser Pflanzen, den Seiler gar nicht gerechnet. Dazu kommt, daß Hanf und Flachs ölige Samen bringen, welcher sich mannigfaltig benutzen läßt, der Hanf mehr als Futter für im Käfig gehaltene Vogel, der Lein aber zu Öl. Zwar hat das Leinöl nicht den guten Geschmack des Mohnöls, des Nussöls u. s. w., allein zu Firniß und Olfarbe ist es unter allen das brauchbarste. Und der Flachs trägt reichlich. Aus seinen blauen Blüten bilden sich erbsengroße Knoten, in deren Fächern die platten Leinkörnchen in Menge sitzen. Wenn die Sonne die Knoten gesprengt hat, fallen die Körnchen meistens von selbst heraus, doch hilft man durch Dreschen noch nach. Obgleich die Arbeit bei dem Bau und der Zubereitung des Flachs nicht leicht ist, so herrscht doch gewöhnlich große Fröhlichkeit dabei, freilich bisweilen auch Leichtsin, indem man bei dem Dörren mit dem Feuer nicht vorsichtig umgeht. Es sind schon ganze Ortschaften dadurch in Feuersnoth gekommen.

So groß die Ähnlichkeit in der Behandlung des Hanfes und Flachs ist, so ungleich sind die Pflanzen selbst. An dem Hanf ist alles größer und gröber, mannshohe Stängel, dickere, runde Samenkörner, widriger Geruch, unschöne Blüte; an dem Flachs ist dieß alles anders. Dennoch erträgt der letztere mehr Kälte und kommt in geringerem Boden fort. Der beste Lein kommt aus Rußland, der beste Hanf aus Italien. Übrigens läßt sich aus Brennesseln noch feinere Leinwand bereiten, als aus Flachs. Wäre es nur nicht zu mühsam!

## 12.

**Die Eiche.**

Unter unseren einheimischen Waldbäumen gebührt der prächtigen Eiche die erste Stelle, denn sie vereinigt Schönheit mit Stärke und Nutzen. Sie liefert zum Baue unserer Wohnungen felsenfeste Pfeiler, und schmückt unsere Zimmer mit brauchbaren Geräthen.